

5

Ihr 18. Geburtstag war unspektakulär gewesen. Sie hatte keinen Bock auf Feiern gehabt. Aber um ehrlich zu sein: Es wäre auch keine tolle Feier geworden. Wen hätte sie schon einladen sollen?

- 5 Und von welchem Geld hätte sie eine Feier bezahlen können?

Ihre Mutter hatte ihr ihren Lieblingskuchen mit einer 18 drauf gebacken. Geschenke hatte sie nicht viele bekommen. Ihre Mutter hatte gesagt, sie habe kein
10 Geld und außerdem hätte sie in letzter Zeit schon genug Rechnungen von Lea bezahlt.

Lea stieg schlecht gelaunt die Stufen zur Wohnung hoch. Als sie die Tür aufschloss, sah sie ihre Mutter in der Küche sitzen und aus dem Fenster starren.
15 Sie sagte nichts. Ihr Blick war auf irgendetwas in der Ferne gerichtet.

Lea hasste es, wenn ihre Mutter so dasaß. Dann wusste sie, dass irgendetwas faul war. Gleich würde es wieder eine Strafpredigt oder eine Anklage oder
20 etwas Ähnliches geben, was am Ende in einem lautstarken Streit enden würde.

„Hi!“, murmelte Lea und ging zum Kühlschrank, um sich etwas zu Trinken herauszunehmen.

Lea stutzte. Der Kühlschrank war leer!

„Da staunst du, was?“, sagte ihre Mutter ganz leise.
Sie starrte immer noch aus dem Fenster.

„Ey, was soll denn das? Wieso hast du denn nichts eingekauft? Ich bin am Verhungern!“, raunzte Lea

5 ihre Mutter an.

„Ich kann nicht“, sagte ihre Mutter nur. Danach herrschte Stille.

„Wie, du kannst nicht?“ Lea sah ihre Mutter verwundert an. In dem Augenblick wandte ihre

10 Mutter ihr das Gesicht zu und sah Lea scharf in die Augen. Lea sah, dass ihre Mutter geweint hatte.

„Hier!“ Ein Stoß geöffneter Rechnungen landete vor Lea auf dem Tisch.

„Das sind alles Rechnungen von dir. Mahnungen

15 und sogar schon ein Drohbrief von einem Inkassounternehmen an mich! Für etwas, was du gekauft hast. Weil ich deine Rechnungen bezahlen muss, habe ich kein Geld mehr, uns etwas zu essen zu kaufen!“, ihre Mutter schluchzte und wandte
20 ihren Blick wieder zum Fenster hinaus.

Lea schwieg.

„Lea, ich weiß nicht, wie das weitergehen soll. Ich kann so nicht mit dir zusammen leben. Ich arbeite wirklich hart. Jeden Tag. Aber ich komme nicht

25 dagegen an. Das, was ich dir nun sage, fällt mir

sehr schwer. Ich bin deine Mutter und ich liebe dich, aber wenn wir beide hier weiter zusammen leben wollen, dann möchte ich, dass du für deinen Teil selbst aufkommst. Du bist nun 18 Jahre alt. Du
5 musst lernen, mit deinem Geld zu haushalten und auf eigenen Beinen zu stehen.“

Lea war baff. „Heißt das, dass du mich rausschmeißen willst?“ Lea funkelte ihre Mutter böse an.

10 „Nein, ich erwarte lediglich, dass du für deine Schulden von nun an selbst aufkommst! Lea, deine Schulden wachsen dir über den Kopf. Ich möchte dir gerne helfen, aber auf mich willst du ja auch nicht hören. Wenn du möchtest, dann gehe ich mit dir zu
15 einer Schuldnerberatung. Da sind Leute, die sich mit Schulden auskennen und dir helfen können. Bitte! Denk doch auch an deine Zukunft!“, antwortete ihre Mutter mit zittriger Stimme.

„Jetzt bist du also auch noch gegen mich! Meine
20 eigene Mutter! Ihr könnt mich alle mal!“

Wutschnaubend verließ Lea die Küche und knallte ihre Zimmertür so laut hinter sich zu, wie sie konnte. Weinend warf sie sich aufs Bett.

„Schuldnerberatung! Ph! Das ist doch nur was für
25 Asoziale!“, dachte Lea bei sich.

- Als sie sich etwas beruhigt hatte, nahm sie ihre Tasche und stopfte schnell etwas Kleidung für die nächsten Tage hinein. Danach lief sie ins Bad und warf Zahnbürste und Kosmetika dazu. Die
- 5 Wohnungstür fiel mit einem lauten Knall ins Schloss, als Lea ins Treppenhaus lief. Sie wollte nur weg hier.

Wie geht's weiter, Lea?

Wenn du zur Schuldnerberatung gehen würdest, lies weiter ab Seite 28, Kapitel 6a.

Wenn du auch abhauen würdest, lies weiter ab Seite 46, Kapitel 6b.